

General-Anzeige

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für 1000 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1.10 Mk., in Reuden,
Bismarck und bei den Buchhändlern 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfgehaltene
oder deren Raum 10
Als Beilage
erscheint das wöchentlich
Unterhaltungsblatt
Eingelie Nummer des Blattes.

Nr. 154.

Remberg, Sonnabend den 31. Dezember 1904.

7. 5

Neujahr.

Nun verklingen Weihnachtslieder,
Nun verglimmt die letzte Kerze,
Und ein Jahr mit Freud und Schmerz
Sinkt zur Vergleitet herab.

Oh noch werden aus dem Grunde
Tausend freundliche Gestalten,
Traut erinnernd Einfuhr halten
Dort bei dir zu guter Stunde.

Neuen wird noch oft die Lieber
Wein Gebeten Trän' um Träne —
Wie dein Herz zurück es sehne:
Was vergangen kommt nicht wieder!

Doch mit dem, was du gewonnen,
In der Freude wie im Leide
Waltst du hin im Stigerteide,
Was dein Erdenloos zerrinnen.

Drum zum Ziel nur durchgedrungen!
Zeit — wie bald ist sie verfliegen!
Und uns Leben ist betrogen,
Wer nach Leben nicht geringen.

Alles muß zum Heil uns frommen —
Eines nur sei Wunsch und Bitte:
Ihm, du, Herr, unsre Schritte,
Bis wir droben angekommen!

Neujahr 1905.

Unter dem Klange der Sylvesterglocken ist
das alte Jahr zur Ruhe gegangen. Umständlich
um tausend Hoff'n' bier und Wünschen laucht
ein neuer Jahresmorgen empor. Als ob im
Glück auf die ungewisse Zukunft die Menschen
sich enger aneinander schließen möchten, so rufen
sie sich gegenseitig ermutigende Wünsche ent-
gegen, drücken sich die Hand und versichern sich
über trennende Meilen hin des gegenseitigen
Gedenkens. Wie oft mag in diesen Tagen das
Wort „Glück“ geschrieben und gesprochen worden
sein — in heteren, oberflächlichem Eger,
aber auch in herrlicher Meinung? Das ist
das Zauberwort für Menschenbergen: Glück
haben, sein Glück machen, glücklich sein! Wie
eine heilige Jagd nach dem Glück wird sich
das Treiben und Gewimmel der Menschenber-
gen auch in diesem Jahre wieder anziehen, jeder
erhofft sich ein glückliches Jahr. Aber so verchieden
die Menschen, so verschieden ihre Begriffe von
Glück. Auch ich will so ziemlich alles von und
an unserem Glück in neuen Jahr unklar und
ungewis. Es hängt nicht ab von unserm

Hoffen und Wünschen, sondern es scheint be-
dingt von unglücklichen sogenannten „Zufällig-
keiten“: Reizstimmigen Nerven, Welt- und
Geschäftslage — und in letzten Grunde von
einer Macht, die geheimnisvoll, aber spürbar
über unserm Leben und unserer Kraft, über des
Jahres Lauf und Schicksal waltet. Darum
sind menschliche Glückseligkeiten unsicher und
unmöglich.

Sie brauchen es aber nicht zu sein, wenn
wir zwei ganz sichere Faktoren immer hinein-
rechnen würden. Sicher ist zuerst, daß unser
Leben und Gelingen und damit alle Erfolge
in eines Höheren Hand ruhen. Ebenso sicher
aber ist ferner, daß unser Glück und unsere
Zufriedenheit allein in unserer Macht stehen.
Es gilt unser Tun und Wollen mit Gottes
Macht in Einklang zu bringen — das ist das
Glück. Solche Neujahrsgedanken faßt des
Dichters Wort zusammen: „Gibt es ein Glück?
Was's Kunst und Schein? Es kann ein Glück
nur geben: Mit keinem Gotte einzig sein und
seinem Willen leben!“

Der königliche Landrat Freiherr von Bodenhausen macht bekannt:

Wittenberg, den 26. Dezember 1904.
„Der § 5 der „Bedingungen über die Auf-
nahme Kranter in die Königlichen Universitäts-
kliniken zu Halle a. S. vom 27. Oktober 1884“
hat folgende Fassung erhalten:

- Zu der Regel wird
1. in der medizinischen Klinik,
 2. in der chirurgischen Klinik,
 3. in der Frauen- und geburtsärztlichen
Klinik,
 4. in der Augenklinik,
 5. in der Ohrenklinik
- ein Kur- und Verpflegungsfreistellungs-
schein 2 Mk. erhoben, für welchen der Patient
neben der Unterbringung in einem mit meh-
reren Kranken belegten Zimmer und ärztlicher
Behandlung die Verpflegung vom 3. Tisch er-
hält.

Ausnahmsweise können die Direktoren der
Kliniken innerhalb der etatsmäßig festgestellten
Grenzen unbemittelten Kranken, die für den
Unterstützt ein besonderes Interesse bieten,
eine Herabsetzung der Verpflegungssätze auf
1,50 Mk. bezw. 1,25 Mk. oder auch volle
Freistelle gewähren.

Wird für einen Patienten der Freistellungs-
schein vom 2. Tisch beantragt, so erhöht sich

der Satz auf täglich 4 Mk. und in Fällen,
wo Verpflegung vom 1. Tisch und hierneben
ein besonderes Zimmer gewünscht wird, auf 8
Mk. Im letzteren Falle kann in der
Frauenklinik unter besonderen Umständen eine
Freistellung auf 6 Mk. eintreten.

Neben den Kur- und Verpflegungskosten
werden die Kosten für außerordentliche Wachen,
Verbandmaterial, Mineralbäder und Mineral-
bädern z. besonders berechnet.

Halle a. S., den 1. November 1904.

Der Kurator der Universität. Mey er.

Polales und Provinzielles

Remberg, den 30. Dezember.

— Die Witterung im Januar dürfte sich
nach dem hundertjährigen Kalender anfangs
sehr kalt, gegen Mitte des Monats aber milder
gestalten. Vom 16. bis 20. Januar soll es
dann wieder viel Eis, vom 25. bis 31. Januar
aber Schnee und Regen geben. Falls nun
prophezeit für die erste Hälfte des Monats
Kälte und Trockenheit, für die zweite Hälfte
aber Tauwetter und Niederschläge, die namentlich
in den letzten Tagen sehr ergiebig werden sollen.
Den 21. Januar bezeichnet Falb als einen
kritischen Termin erster, den 5. als einen solchen
zweiter Ordnung.

— Das zweite Abonnementskonzert der
hiesigen Städtische hatte sich gestern abend
eines recht guten Besuchs zu erfreuen. Das
Programm enthielt von Anfang bis zu Ende
mehrere wertvolle Komponenten und zeigte
die Kapelle das beste Bestreben, den gestellten
Anforderungen gerecht zu werden und ernste Beispiele
dafür des öfteren reichlichen Beifall. Den
Hauptreiz des Abends bildete das Klavier-
Konzert „Fröhliche Weihnachten“ welches
einen ganz bedeutenden Applaus erzielte. Ferner
wurde auch dem Solisten Dammann
(Hypophon) reichlicher Beifall gespendet. Ein
fröhliches Gelingen bildete einen angenehmen
Schluß des Abends.

— Zum Amtsrat ernannt wurde Herr
Oberamtmann W. Richter, Domäne Biefers.
Die Mitteilung von der neuen Amtsverteilung
wurde Herrn Richter am Sonnabend, 24.
Dezember, telegraphisch mitgeteilt.

— Halle. Die Halle'schen Goldwärendiebstahl,
die in diesem Jahre durch mehrere mit aufze-
genwöhnlichen Raffinement ausgeführte Diebstähle
die Stadt in Aufregung versetzten, sind immer

nach nicht entdeckt. Die Einbrecher
zwischen Leipzig, Plauen i. V., Frankfurt
a. M., Briesitz, Paris, Kopenhagen und
holm besucht und dort in ähnlicher Man-
in Halle Juwelierläden geplündert. Da
dauert die Tournee der Gauner 1 1/2, 3
und etwa 400 000 Mk. beträgt ihre Beute.
von dort: Vier Einbrecher, die in der Na-
vom 12. Dezember in Stockholm in ein über
einem Juwelierladen belegtes Kontor ein-
drangen und von dort aus verfluchten, durch die
Decke in den Laden zu gelangen, um diesen
auszuräumen (also ganz wie im Preßburger
Laden in Halle) haben sich vermutlich nach
Deutschland begeben. Es sind anscheinend
Franzosen.

Landwirtschaftliches.

Die Käse, welche zum Futter die vorzüglichste
Pflanz „Käsefresser“ erhalten, liefern erprobungs-
mäßig mehr und besser Milch als jene Tiere, welche
dieses Bedenken nicht erhalten: dabei zeichnen sich
die erziehen noch durch einen besseren Wärrerhalt
und glattes, glänzendes Wärrer aus. Man darf
wohl sagen, daß die Verabreichung von „Käsefresser“
auf die Leistungsfähigkeit der Kühe großartig einwirkt
und das Wohlfein der Tiere erhöht. Es soll ho-
ch jedem Landwirt zur Erinnerung dieses schätzbaren
bekannten Bedenken (Käsefresser) dabei wird sich
sicher eine bleibende Stütze seiner Wirtschaft er-
wecken, umso mehr als es zur Erzielung guter Ge-
folge in der Viehzucht gar kein unentbehrlich ist.

Girliche Nachrichten von Remberg

Sonnabend den 31. Dezember abends 7 Uhr
Gottesdienst zum Jahresschluß: Propst Schütz.
Sonntag den 1. Januar 1905. Neujahr.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Reich-
hardt aus Bismarck.

Königliches Stadesamt Remberg.

Geburten: Am 26. Dezember dem
Hansbester Friedrich Ernst Zander in Rem-
berg ein Sohn.
Eheschließungen: Am 28. Dezember der
Arbeiter Friedrich Ernst Jensch in Cuyß
mit Pauline Emma Barth in Remberg.
Sterbefälle: Am 24. Dezember Jo-
hanna Wilhelmine Springer geborene Kunert
in Markt Oppin.

Friedr. Keym, Remberg
Leipzigerstr. 42. Telephonanschluss Nr. 8.
empfiehlt
Kalender, Weihnachts-Postkarten, Neujahr-Postkarten.
Neuheiten in
Ansichtspostkarten, Serienpostkarten u. humo-
ristischen Postkarten
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Suchen eingetroffen:
Ball- u. Vorsteckblumen.

Zur Stärkung und Kräftigung skrophulöser, blutarter, schwächliche
Kinder empfehle jetzt wieder eine Krat mit den frischen Füllungen meines
beliebten und viel gebrauchten
Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.
Der beste und wirksamste Lebertran.
Wirkt blutbildend, säfterneuernd, appetitanregend. Hebt die Körper-
kräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten
vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne
Widerwillen genommen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis
für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksgenügen darüber. Preis
2.30. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Ein-
kauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheke Lahusen in Bremen.
Frisch zu haben in der Apotheke in Remberg.

Stelle jetzt oder zu Oftern eine
Lehrling
ein
B. Schumann
Böttcherei und Bierverlag.
Einen Lehrling
stellt unter sehr günstigen Bedingungen
Oftern ein
Karl Theer, Malermeister.

Speisezwiebeln
hat noch abzugeben
J. G. Glaubig.

Zum Sylvester
empfehle ich
Feinsten Rum-Grogg-Extrakt
Feinsten Citronen-Punsch-Extrakt
Feinsten Blüthwein-Extrakt
Rum, Arac, Cognac
div. feine Liköre, Aromatique
Rotwein, Weißwein.
Vorzügl. Qualitäten.
C. G. Pfeil.

Ernst Hesse
empfehle zu billigen Preisen
Wringmaschinen
Reibmaschinen
Fleischhackmaschinen
Messer u. Gebel
Wirtschaftswagen
Decimalwagen u. Gewichte
Schlittschuhe
Hänge-, Tisch- und Wand-
lampen
Kutsch-, Sturm- und Hand-
laternen
Ofenvorsetzer
Kohlenöffel
Kohlenkasten etc.

2 Futterschweine
gute Fresser, sind zu verkaufen
Wittenbergstraße 63.

Wer ohne Erlaubnis
Sand aus meiner Kiezkugel abführt,
wird mit 3 Mk. bestraft.
Gottlieb Müller, Wertitz.

Pianos,
vorzügl. in Ton u. Ausstatt.,
verkauft in allen Preislagen
billigst unter Garantie
Fabriklager
Radiser Claviaturfabrik
Paul Zimmermann.

Wer liebt
ein gutes, reines Gesicht? rothes, jugend-
frisches Aussehen? weiche, sommerweiche
Sant? und blendend schönen Teint?
Der gebrauchte nur die beste
Stedenperd-Lillemilch-Seife
von Bergmann & Co., Nadebeni,
mit echter Schmalze: Zerkleinernd,
a St. 50 Hg. bei Apotheker Gide.

Mahlextrakt-Bonbons
empfehle
Löwen-Apothek Remberg.

Der Retter von 600 Menschen. Der auf Helgoland stationierte Kolonnenmann Robert wird am 1. Januar 1871 in den westpreussischen Meeresküsten. Er, der noch nicht 50 Jahre alt ist, hat während seiner dreißigjährigen Tätigkeit im Rettungsboote etwa 600 Menschen mit eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. Eingetretene Schwäche zwang ihn jetzt, sein schweres Amt niederzulegen. Der brave ist selbstverständlich im Besitze der Rettungsmedaille.

Todeshunger im Theater. In Magdeburg wurde am zweiten Weihnachtsfeiertage, zehn Minuten vor Beginn der Vorstellung, im Stadttheater vom dritten Rang ein Leprosi-Kranker ab und dieses forschend tot im Parkett liegen.

Ein schreckliche Tat. Um einen Streit zwischen Vater und Mutter zu schlichten, war der 26-jährige Arbeiter Martin Rogge zu Breitenbrunn in die Wohnung seines Vaters Alois Rogge gegangen. Nach einem kurzen Wortwechsel zwischen Vater und Sohn ergriff der Vater, ein 60-jähriger Mann, ein Messer und schlug dem Sohne den Leib auf, so daß die Gedärme heraussprangen. Der Schwerverletzte wurde kaum mit dem Leben davonkommen. Der lahmsichtige Vater wurde in das Gefängnis zu Riesa eingeworfen.

Die Todtschneide. Gegenstand einer Treibjagd, die hier Tage an dem Rittergute Dorfsteine bei Posen, der Besingung des Heiligtagsgebirges v. Chlopanski, veranstaltet worden war, wurden seitens der zwölf Teilnehmer insgesamt 1781 Hahn, 161 Fasanen und 2 Hebhühner zur Strecke gebracht. Jagdfrucht war die Gans Waischitz, die 221 Hahn, 27 Fasanen und 2 Hebhühner erlegte.

Schweres Nachahmungen. Die Gattin des Professors an der Kunstgewerbeschule Gmelin in München begreift sich am zweiten Feiertage daraus, daß sie in ihrem Schlafzimmer einen Schlaf auf dem Gas einatmete. Die Beobachtungsreihe war schon viel längere Zeit gemacht.

Gegen den prächtigen Metz. Dr. Ivan Brankovic aus München, der sich seit längerer Zeit unter dem Pseudonym des Grafen von seiner jungen Frau in Unterschleissheim befindet, hat die Staatsanwaltschaft eine Anklage erhoben.

Ein unehrerlicher Austritt. Wie der Münchener Polizeibericht mitteilt, hat sich in der Ghettostraße ein Polizeipatrol mit einem gefüllten Maßkrug in die St. Antonius-Kirche zur Ghettostraße begeben und den Krug zum Krug der Anwesenden geleert. Er wurde auf die Polizei gebracht; Strafverfolgung wird gegen ihn eingeleitet.

Der Juge erfaßt. Der verheiratete Bahndienstmann ging von Ansbach nach Wiesentzheim den Bahndamm entlang. In der Dunkelheit geriet er auf einen Haufen Stroh, der ihm die Münder erfaßte und er wurde von einem Schellwage erfaßt und gefänglich zurückerhalten. Dem Beobachteten der feinerzeit die Gängebahn mitgemacht hätte, wurden Kopf und Bein vom Dampf getrennt.

Erfurchtet eine 76-jährigen. Eine 76-jährige Frau des sächsischen Landvolks in Randshausen in Bayern, die wegen ihres 80-jährigen Gatten als eine um wenige Jahre jüngere Witwe in Genuß der Pension trat, war, sagte dieser Tage den Gatten, während er in den Tod zu gehen. Die alte Matrone hatte sich bereits an der Karkasse aufgehängt, wurde aber kurz nach Ausführung der Tat bemerkt und konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden. Sie war jedoch durch die Strangulation herab geschüttelt, daß sie sofort dem Krankenstande zugewiesen wurde. — Wie hat sich das alte Sprichwort: „Alter schickt vor Lorbeer nicht!“ wiederum glänzend bewährt!

Abgeliefert Zweifeln. Das Korpis „Suevia“ in Heidelberg hatte, wie gemeldet, durch seinen ersten Charginen dem Generalrektor des dortigen Logobalades und des Theatervereines des Landes schwere Verbindungen herbeizuführen lassen, weil in einem Theaterstück das Verhalten von Mitgliedern des genannten Korpis in einer der letzten

Sonntagvorstellungen im Stadtheater als ungebührlich gefehlt worden war. Mithin erließen die Gelehrten, daß sie zwar für die vorerwähnten Vorwürfe verantwortlich sein müssen, auf das Duell aber prinzipiell nicht eingehen werden. Im übrigen glauben die Herren, das Urteil hierüber ganz ruhig dem gefund und logisch denkenden Publikum überlassen zu können.

Der erwordete Landmann. Vier herrliche Bergleute erloschen in Hochgraben einen gerade angelegten Landmann, der auf der Höhe Naumburg beschäftigt wurde wollte, und tauchten ihn vollständig aus. Die Körper wurden verhaftet.

Infolge einer Explosion von Erdöl.



Europa wird im allgemeinen von drei großen Völkern bewohnt, den Germanen, Slaven und Romanen. Die übrigen kleineren Völkerrassen, die ihrer Abkunft nach in keine dieser Völkerrassen einbezogen werden können, sprechen ihrer geringen Anzahl und ihrer sonstigen Bedeutungslosigkeit wegen nicht mit. Der Zahl und der Wichtigkeit nach unterteilt man Europa in Germanen. Sie sind in einer Gesamtheit von 129 Millionen vertheilt. Von diesen 129 Millionen kommen auf die Deutschen 69,7 Millionen, auf die Engländer 39,6 Millionen und auf die sonstigen Germanen 19,7 Millionen. An Slaven haben wir in Europa

über. Die gegen diese Anordnung von der Völkereinteilung beim Stabiusauszug erhobene Frage wird auch zu lösen. In zwei Fällen geben die Vermuthungen zum Eindeutigen genügt den Schluß seinen Anlaß. Die übrigen Fälle befinden sich noch in der Schwere.

Erwerb. Schriftsteller Karl Kempens von hier hat sich bei der Strafkammer wegen schwerer Diebstahls des hiesigen Oberbürgermeisters und mehrerer Beigeordneten zu verantworten. Er, ein früherer Schullehrer, hat eine sehr bewegte Vergangenheit als Lehrer, Advokat und Schriftsteller hinter sich und geriet auf Grund seiner Leichtgläubigkeit mit dem Strafrichter in Konflikt. Er wurde schon vor Jahren für unzurechnungsfähig erklärt, war jedoch unbeständig schiffbar und hat, wie seine Mitarbeiter des amtierenden Landraths Anzeigers, nachdem er seiner Mitarbeiterzeit ent-

burden von den Japanern getötet, die wie die Briten vorwärtsstießen, die Leute an den Seiten ergriffen und sie niederwarfen. Als der Feind fort war, sprang einer, den wir für tot gehalten hatten, auf und ließ Gelato ein, ein Pfeiler in den Rücken, was uns so erheiterte, daß wir den Japaner am Kopf und Leib ergriffen und ihn bei Kopf so lange umdrehten, bis er fradte, und er wirft sich folgender Weise: Die Wirkung des Granatensprengstoffes ist derartig, daß ein Granat ein großes Loch in die Erde schlägt, in dem die Granate nicht liegen, sondern in die Luft fliegen. Als aber am nächsten Tage jeder über die Granaten lachte, und sie fangen wollte, platze eine in einem Boden, in dem keine Granate lag, und sie flog im Boden, die Explosion und ihr Hinzu. Das Daß war vollständig dahin. Die Bemerkungen lagen alle auf einem Haufen auf der Erde, einer ohne Kopf, ein anderer von einem Balken geschnitten und drei wohl von dem Schreck getrieben. Einer war zertrümmert. In der Wand beim Fenster war ein großes Loch, das sich so öffnete, daß es explodierte wieder eine Granate trat auf einen Mann, ohne ihm den geringsten Schaden zu tun. Sehr bemerkenswert ist ein Brief, in dem über die Behandlung zweier Feindlinge berichtet wird: „Zwei Leute trafen davon, als die Japaner zu Lande rüber kamen. Ein Soldat nahm mit ihm, er hatte sich und ließ sich einen andern einen Anzug durch den Arm. Beide wurden zurückgebracht und an die Strafkammer gestellt, aber da die japanischen Granaten sie nicht trafen, wurde ihnen eine Karte mit der Aufschrift „Feindling“ auf den Rücken gegeben, und so mußten sie um die Stadt und die Forts antanzen. Jeder, der sie sah, schrie „Feindling“. Es war furchtbar für sie. Einer schritt sich nachts die Hände durch; aber der andre geht noch mit seiner Begleitung „Feindling“ umher, und alle verdrehen sich über geben ihm einen Zitt.“ Ein Ausfall, der gegen das japanische Lager rückwärts zum Schlamm gemacht wurde, ergriff ihn und hinderte ihn, unter der heißigen Wölchlichkeit: „Der unterer Leute wurden abgeschliffen. Die Japaner stützten auf sie zu und dückten wie die Säure, feuerten aber in der Fregung nicht. Einer der vier ließ kein Gemach fallen und hielt die Hände hoch, zum Zeichen, daß er sich ergeben wollte, worauf die andern drei ihn erschossen und weiter kamen. Ein japanischer Offizier mit einem großen Schwert hielt nach dem Kopf. Aber dieser schoß ihn durch den Kopf. Die drei Männer stellten sich mit dem Rücken gegeneinander und hielten die Japaner ganze fünf Minuten ab. Dann wurde einer erschossen und der zweite an den Beinen heruntergerissen. Der dritte stand wie ein Fels in der Brandung.

brannte in Obiton (Marrowsland) ein Schuppen nieder, in welchem 50 Bahndienstleute untergebracht waren. Einer, ein Slawenrute, ist dabei mit Frau, Kind und zwei Schicksaligen umgekommen. Es wird ein Verbrechen vermutet.

Müßige Spielartenstatistik. Der Spielplatz steht alle Klassen in München ab zu beherrchen. Nach einer offiziellen Statistik werden im Bezirke des Jahres über 2000 000 Rubel jährlich für Spielarten ausgegeben. Das Monopol für die Fabrikation von Spielarten gehört den Wohlhabendstenfamilien der Baron Maria, die dadurch ein jährliches Einkommen von 1 700 000 Rubel haben, da die Kosten der Spielarten nur 300 000 Rubel betragen.

Aus Eifersucht. In Gnaners (Welschbüchel) langte nach der tüchtigen Weihnachtsfeier ein Mädelchen mit einem Mädchen, dessen Vater er nicht wußte, um die Gewandtheit zu erlangen. Es kam zu einem Redewortgefecht, wobei drei Personen getödtet und eine Anklage verhandelt wurden.

128,5 Millionen, von denen 85 Millionen Slaven und 41,5 Millionen sonstige Slaven sind. Die am weitesten zahlreichste Familie hat die Romanen, von denen 111,7 Millionen Franzosen, 35,5 Millionen Italiener und 40,9 Millionen sonstige Romanen sind. Die Gruppierung ist infolge einer eigenartigen, als bei den Germanen, wenn man die Zahlen der Hauptnationen addiert, noch nicht annähernd Prozent jünger Germanen übrig bleiben, während es bei den Slaven schon 50 Prozent sind und bei den Romanen die Zahl der sonstigen Romanen die Zahl jeder der Hauptnationen um ein beträchtliches übersteigt.

haben worden war, um die seine Aufregung gegen die Strafkammer. Als die vorjährige Beschuldigung nicht seines Namens den eines nicht wohlhergehenden Namensdeiters mit der Bemerkung „entwähnt“ antwortet, geriet er außer Rand und Band und becomte von der Guch, obwohl sehr Mann auf seine Beschuldigung hin sofort in die Höhe ergriffen wurde, anfänglich mehrere tausend Mark Entschädigung und wollte sich schließlich mit einer jährlichen Pension von 1200 Mk. begnügen, die der Tag, Abzählen sollte. In den Briefen hierüber waren die besten iherischen Belegungen enthalten; sie waren den Herren wissenschaftlich der Guch, in einem Briefe stützten die Belegungen hand E. Ende vorigen Jahres bei der Strafkammer, er wurde aber damals einer Irrthum nicht gerade Beobachtung seines Gefühlsaufwandes. — In dem letzten Verhandlungstag 2. März überließ er sich nicht vor. Die bemerkenswerten meinsichtigen Fachberühmten bezeichnen ihn als einen Aufwagsmann lebende gemeingefährliche Person und als einen Durcheinander erien Blanges. Die demselben Schenkungen sind die wichtigsten Aufwands der Unterprokuratur. Die Kammer sprach 2. bezahls sofortlos frei. Er, der sich mit allen Mitteln gegen seine geistige Minderwertigkeit wehrt, hat gegen das Urteil sofort Revision eingelegt.

Ichung sein Gemach und bereit mehrere Japaner, die ihm nahe kamen. Ein kleiner japanischer Offizier schwang erregt sein Zeichenstich als Zeichen, daß er sich übergeben sollte. Aber er wollte nicht. Durch rasches stürzte er auf sie zu, und wurde schließlich von den Angeln der Japaner durchdrungen. Ihre Leute sind sehr tapfer, und jeden Tag werden die Offiziere gegeben, einen Soldaten als Epion nach in das japanische Lager gehen zu lassen. Es ist ein guter Sport, eben gewöhnlich aber mit dem Hängen.

Briefe aus Port Arthur.

Der von der erregten Stimmung, die unter den Vertheidigern von Port Arthur herrscht, und von der Gredition in den Klängen liegt die jetzt mannigfaltig veröffentlichten Soldatenbriefe bezeichnend Zeugnis ab. So schildert ein Gemeiner namens Helonow einen Kampf im Nordwesten des Festung. In einem Briefe stützten die Japaner nach in untre Gedanken, sie ließen kein Wort hören, bis sie unter uns waren. Sie sahen in der Dunkelheit wie Nieten aus, und als einer auf mich zukam, ergriffte mich kein Gefühl mehr, als sein Bajonet. Ich folgte jedoch dem Rufe meines Hauptmanns, den Platz meines Bajonetts zu nehmen. Ich sah das Bajonet auf mich zu kommen, aber mein Bajonet durchdrachte ihn. Viele unterer Leute

Briefe aus Port Arthur.

„Ich nicht von überwinden. O wenn du wüßtest, wie ich die Welt jetzt hasse. Das Gift des Kravoochens frisst graulich in mich ein. Aug, Zug und Berau allemwärts — wie soll ich weiter leben in dieser Welt?“
„Warum kommst du zu mir? Bin ich nicht auch ein Kind dieser Welt?“
„Du?“
„Nein. — Damals, als du meine Lehrerin warst, da hast du mit mir oft die besten und besten Kräfte des Menschenherzens in den Gestalten der Vorzeit gezeigt. Ich verdinglich mit dir, all die großen, herrlichen, und wenn ich das ist, dann schämten sie zu kommen vor dem Namen eines Soldaten.“
„Gut, was sind das für Worte! Deine Liebe zu mir hat dich blind gemacht.“
„Nein, nicht blind — blind machte mich nur die eine einzige Liebe. O wärst du bei mir gewesen!“
„Doch nun will ich dir erzählen, wie alles kam.“
„Gute früh kam ein Freund von ihm an, der bei demselben Regiment steht. Ich war am Vormittag im Garten, lag im Gras und blickte in den Himmel hinauf und war so selig.“
„Der keine Woch plätscherte so lustig, mich ergrübe der Übermut. Ich zog Schuhe und Strümpfe aus und ging mit beiden Füßen den Boden hin und her, wie ich noch? Und dann hörte ich Stimmen; er war es mit seinem Freunde. Da nahm ich Schuhe und Strümpfe aus und verdeckte mich, wo sie mich nicht sehen konnten. Dann hörte ich meinen Namen nennen und hielt den Atem an, um zu lauschen.“

Briefe aus Port Arthur.

„Gute Aufstellung. Handstark!“
„Nur das ist länger wie ein Tag, und keine Ihrer Herrschaften war mit Ihren Leistungen zufrieden.“
„Achtung.“
„Ja, Sie müssen aber auch bedenken, in der kurzen Zeit kam man doch nicht beurteilen, was sie leisten kann.“
„(Lach, lach, lach.)“
„Je nachdem.“
„Ach, auch du bist, lieber Freund! In Gefährten oder zum Besten?“
„Ja, wie man's nimmt, mein Lieber.“
„Mache ich Gefährte, so ist's eine Vergnügung, reife, macht ich keine, so ist's eine Gefährte.“
„(Lach, lach, lach.)“

Aberlauten voll ist. Gerücht ist im Verstand an Fenster. Ihre Augen sind milde und flüchten das Licht. Räthchen hat ihr Einblinden nicht neben sie gerückt und wartet auf das Mädchen, das ihr die Zante um diese Zeit fast immer zu erzählen pflegt. Aber die Zante scheint es heute zu vergessen. Zantchen!
„Wien Wieding? Ach, die böse Zante verzagt, daß ihr Kind da ist, daß auf sein Mädchen wartet. Ihn soll sein Teil werden. Was war einmal ein kleines Mädchen, dem waren Vater und Mutter gestorben —“

„Da kam etwas schnell die Treppe herauf und ohne anzuhören, in das Zimmer hinein. Die Dunkelheit ließ Gertrud die so plötzlich Angekommene nicht gleich erkennen.
„Gertrud!“
„Gut, was bist du hier?“
Aber das junge Mädchen antwortet nicht. Sie ist neben Gertrud niedersinken; ein trampelndes Weiden erschüttert ihren Körper. Gertrud läßt sie ruhig gehen.

„Und nun erzähle mir, was dich so befaunet, meine arme, liebe Gut. Warum kommst du zu mir?“
„Weil ich mich ausmeinen muß an eines Menschen Brust, in welchem kein Feind ist, weil du die einzige bist auf der ganzen weiten Welt, der ich vertrauen kann. O Gertrud, es ist so bitter, wenn dem Himmel zu fargen!“
„Reize diese Gertrud sie auf ihr regenfeudtes Haar. „Du arme junge Blüte, hast auch du den Sinn verloren durchgemacht?““
„O, wie war ich selig! Ich meinte mir die Sinne vom Himmel demeritieren zu können.“
„Du, du bist alles mit einander so schön.“
„O, der Gott und Gott und ich, wie sehr ich ihn geliebt — dieser Mann hat mir belogen, tausendmal. Gelogen, nicht mit Worten, denn die haben mit seine Liebe nie vertragen, aber mit den Blüten und mit der Tat. Er hat ein Herz um mich gewonnen, das ich nicht anders finde, als ihn selbst.“
„Gut, was den Kopf nicht so Gertrud's Schulter erpor und rang die Hände.“
„O mein Gott, mein Gott, warum hast du mir das getan?“
„Still, still, nicht mit dem Himmlichen rechen.“

„Du weist ja nicht, was es heißt, von dem Stroh des Lebens zu werden, was noch? Und doch, ich habe einmal eine geliebte Freundin, ein zweites Ich. Der lag der Liebe aus.“
„Und wie hat sie es ausgefallen?“
„Frage das nicht, Kind; du sollst und wirst es besser überwinden.“

„Du machst wirklich eine heidenamerie Partie mit dem Mädchen,“ sagte der andre zu ihm.
„So?“
„Antwortete er. O wie das Port Klang, als er es ausbrach. Wie kam ein einziges Wort auf einmal so alles vernehmen. Ich presste die Hände gegen mein Kopfenes Gerg und dachte weiter wie ein Wad.“
„Du denkst, ich habe mich mit viel Aufwand in die Wüste hineingewandert, die mir mein Vater zubereitet hat. Sein reiches Müdel betraute aber den Absicht nehmen, da er nicht länger für meine Schulden bezahlen konnte. Was wollte ich tun, da mir diese Alternativen gestellt wurde, als mich für das erste maligen ein Derleugler Gehen und ja Hude beizugehen; getrennt war nicht der unbecommene Umstand eingetreten wäre, daß meine Coufine es sich in ihren höchsten Kopf gelegt hat, sich in mich zu verliehen. Das ist in einem Falle eine Skandalmie; aber trotzdem will ich die Sache arrangieren lassen.“

Nicht eines seiner Worte ist mir verloren gegangen, mit graufamer Deutlichkeit haben sie sich meinem Gedächtnis eingedrückt. Und dann ging ich zum Untel und bat um Zubehört nach der nächsten Waffstation, weil ich meine Freundin besuchen wollte. Er meinte, er hätte mich nicht gehen und nicht mit dem ersten, das eines Sohnes Urlaub morgen abgelaufen ist. Darauf erwiderte ich ihm nichts, ich wiederholte ihm nur noch einmal meine Bitte. Und nun bin ich bei dir, daß du mich vor der Verzweiflung rettete. Liebe, Gertrud! Bringe mein Herz zur Ruhe!“
„(Fortsetzung folgt.)“

„Geh zu Mals, Räthchen, und lege ihr, wir hätten keinen Besuch empfangen, der bei uns bleibt. Was Mals alles herrichten und dich bei sich behalten, ich dich wieder rufe.“
„Gehoben verließ das Kind das Zimmer. Zantchen ließ zurückbleiben und von dem Daar der Kinder und mit ihr den Mantel ab; millenlos wie ein Kind ließ sie es gehen. Endlich ließ ihr Weiden nach Gertrud zog sie leise empor und führte sie zum Sofa, wo sie sich neben sie setzte, Einas Kopf an ihre Schulter lehnen.“

„Ich nicht von überwinden. O wenn du wüßtest, wie ich die Welt jetzt hasse. Das Gift des Kravoochens frisst graulich in mich ein. Aug, Zug und Berau allemwärts — wie soll ich weiter leben in dieser Welt?“
„Warum kommst du zu mir? Bin ich nicht auch ein Kind dieser Welt?“
„Du?“
„Nein. — Damals, als du meine Lehrerin warst, da hast du mit mir oft die besten und besten Kräfte des Menschenherzens in den Gestalten der Vorzeit gezeigt. Ich verdinglich mit dir, all die großen, herrlichen, und wenn ich das ist, dann schämten sie zu kommen vor dem Namen eines Soldaten.“
„Gut, was sind das für Worte! Deine Liebe zu mir hat dich blind gemacht.“
„Nein, nicht blind — blind machte mich nur die eine einzige Liebe. O wärst du bei mir gewesen!“
„Doch nun will ich dir erzählen, wie alles kam.“
„Gute früh kam ein Freund von ihm an, der bei demselben Regiment steht. Ich war am Vormittag im Garten, lag im Gras und blickte in den Himmel hinauf und war so selig.“
„Der keine Woch plätscherte so lustig, mich ergrübe der Übermut. Ich zog Schuhe und Strümpfe aus und ging mit beiden Füßen den Boden hin und her, wie ich noch? Und dann hörte ich Stimmen; er war es mit seinem Freunde. Da nahm ich Schuhe und Strümpfe aus und verdeckte mich, wo sie mich nicht sehen konnten. Dann hörte ich meinen Namen nennen und hielt den Atem an, um zu lauschen.“

„Du machst wirklich eine heidenamerie Partie mit dem Mädchen,“ sagte der andre zu ihm.
„So?“
„Antwortete er. O wie das Port Klang, als er es ausbrach. Wie kam ein einziges Wort auf einmal so alles vernehmen. Ich presste die Hände gegen mein Kopfenes Gerg und dachte weiter wie ein Wad.“
„Du denkst, ich habe mich mit viel Aufwand in die Wüste hineingewandert, die mir mein Vater zubereitet hat. Sein reiches Müdel betraute aber den Absicht nehmen, da er nicht länger für meine Schulden bezahlen konnte. Was wollte ich tun, da mir diese Alternativen gestellt wurde, als mich für das erste maligen ein Derleugler Gehen und ja Hude beizugehen; getrennt war nicht der unbecommene Umstand eingetreten wäre, daß meine Coufine es sich in ihren höchsten Kopf gelegt hat, sich in mich zu verliehen. Das ist in einem Falle eine Skandalmie; aber trotzdem will ich die Sache arrangieren lassen.“

Nicht eines seiner Worte ist mir verloren gegangen, mit graufamer Deutlichkeit haben sie sich meinem Gedächtnis eingedrückt. Und dann ging ich zum Untel und bat um Zubehört nach der nächsten Waffstation, weil ich meine Freundin besuchen wollte. Er meinte, er hätte mich nicht gehen und nicht mit dem ersten, das eines Sohnes Urlaub morgen abgelaufen ist. Darauf erwiderte ich ihm nichts, ich wiederholte ihm nur noch einmal meine Bitte. Und nun bin ich bei dir, daß du mich vor der Verzweiflung rettete. Liebe, Gertrud! Bringe mein Herz zur Ruhe!“
„(Fortsetzung folgt.)“

Unsere werthgeschätzten Kunden, Freunden und Bekannten die
herzlichsten Wünsche
zum Neuen Jahre!
Familie Krausemann.

Allen werthen Freunden und Gästen
die herzlichsten Glückwünsche
zum Neuen Jahre!
R. Thieme u. Frau.

Wünschen allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr!
W. Heylmann und Frau
Böttcherei und Bierverlag.

Allen unsern werthen Geschäftsfreunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
fröhliches Neujahr!
Albert Quillich u. Frau.

Unsere werthen Kunden, Freunden und Gönner
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
F. Lehmann u. Frau.

Meiner werthen Kundschaft von Kemberg und Umgegend wünsche ein
glückliches neues Jahr!
Friedr. Heym.

Hotel zur Post.

Meinen werthen Gästen und Gönnern, wie
allen Freunden und Bekannten anlässlich des
Jahreswechsels die herzlichsten Glückwünsche.
Ww. Luise Klanert.

Unsere werthen Kundschaft, lieben Freunden und Bekannten
zum Neuen Jahre
die herzliche Glückwünsche!
Wilhelm Becker u. Frau.

Ratskeller.

Unsere werthen Gästen und lieben Freunden
zum Jahreswechsel die herzlichsten
Glückwünsche!
Fr. Strensch u. Frau.

Zum Jahreswechsel
übermittle ich einem geehrten Publikum von Kemberg und
Umgegend die
herzliche Glückwünsche.
Kemberg Markt 6. Heinrich Vick
Eisenwarenhandlung.

Hopfenblüthe.

Allen werthen Freunden und Gästen zum Jahreswechsel ein
fröhliches Neujahr!
Paul Nitzsche u. Frau.

Allen unsern werthen Kunden, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Friedrich Matthes und Frau.

Schützenhaus Kemberg.

Unsere werthen Gästen, Freunden und Bekannten wünschen
wir ein
glückliches neues Jahr!
C. Fröhnel u. Frau.

Zum Weinberg.
Unsere lieben werthen Gästen, Freunden, Verwandten und
Bekanntem senden
herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahre!
C. Fechner u. Frau.

Meinen lieben Freunden und Kunden
ein glückliches Neujahr!
Georg Stechan.

Meinen werthen Geschäftsfreunden sowie allen Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum Neuen Jahre!
Franz Ehmman.

Bahnhof Kemberg.
Unsere werthen Gästen, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel die
herzliche Glückwünsche!
Fritz Gräfe u. Frau.

Allen Geschäftsfreunden
fröhliches Neujahr!
Wilhelm Weydanz.

Allen werthen Freunden und Gästen wünsche ein
fröhliches Neujahr!
Wilhelm Müller, Weintraube.

Unsere werthen Kunden, Gästen und Freunden
wünschen wir ein recht
glückliches Neujahr!
Ernst Richter und Frau.

Unsere werthen Kunden, Freunden und Gönner
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Kemberg, Sylvestertag 1904.
August Gräfe u. Frau.

Meiner werthen Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten ein
fröhliches Neujahr!
G. Strobel, Schneidermeister.

Meiner verehrlichen Kundschaft ein
fröhliches Neujahr!
Karl Schneiders Ww.

Palmbaum.

Meinen werthen Gästen, lieben Freunden und Bekannten zum
Jahreswechsel
herzliche Glückwünsche!
Richard Teller.

Meinen lieben Freunden und
Gönner
fröhliches Neujahr!
Karl Joel.

Allen werthen Kunden,
Freunden und Bekannten
wünscht ein
fröhliches Neujahr!
Ww. Aug. Schulze
am Markt.

Unsere werthen Kundschaft, Freun-
den und Bekannten
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glückwünsche.
Otto Herrmann und Frau.

Allen Geschäftsfreunden,
Bekanntem und Verwandten
wünschen wir ein
**fröhliches neues
Jahr!**

Karl Besigk u. Frau.

Allen werthen Kunden, Freunden
und Bekannten wünsche ein

**glückliches
Neujahr!**

Wilhelm Thomas u. Frau.

Allen Freunden und
Bekanntem aus der Ferne
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glück-
wünsche!
Fritz Schäferlee, Metz.

Uthausen.
Sonntag den 1. Januar
Tanzmusik
u. **Christbaumabtanzen**
wozu freundlichst einladet
A. Stausdorf.

Gniest.
Sonntag den 1. Januar
Tanz
wozu freundlichst einladet
Frau Werker.

Lubast.
Sonntag den 1. Januar
Tanzbergnügen
wozu freundlichst einladet
C. Bley.

Gommlö.
Sonntag den 1. Januar
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
R. Thieme. A. Dürrfeld.

Neuro.
Sonntag den 1. Januar
Tanz
wozu freundlichst einladet
Ww. Richter.

Schnellin.
Sonntag den 1. Januar
Tanzbergnügen
wozu freundlichst einladet
C. Wierzsch.

Apfelsinen
Dg. 40 u. 50 Pfg.,
empfiehlt
Paul Schwarze.

Dahrlehn!
Geld in jeder Höhe an Jedermann
auf Schuldschein, Hypotheken, auf
Grundstücke, Landwirtschaft oder dergl.
zu 3 1/2 - 4%. A. Moritz, Ber-
lin C., Roientalerstraße 4. Rück-
porto erbeten.